

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

228 (29.9.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036331](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036331)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 228.

Dienstag, den 29. September 1885.

XI. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 27. Septbr. Aus Karlsruhe wird vom 26. d. gemeldet: „Der deutsche Kronprinz und Prinz Heinrich von Preußen sind gestern Abend hier eingetroffen. — Heute Nachmittag sind der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin unter Kanonendonner und Glockengeläute in Karlsruhe eingezogen. Die Straßen der reich geschmückten Stadt waren mit einer großen Volksmenge angefüllt, welche die Neuvermählten jubelnd empfing. Kavallerie eröffnete und beschloß den Zug. Auf dem Marktplatz hielt der Oberbürgermeister Namens der Stadt die Begrüßungsrede. Im weißen Saale des Schlosses fand die Begrüßung durch die Mitglieder der großherzoglichen Familie und die fremden fürstlichen Gäste statt. Um 6 Uhr werden die Gesangvereine eine Serenade bringen.“

Prinz Wilhelm von Preußen, der am Donnerstag in Wien eintraf, hat in der Hofburg sein Absteigequartier genommen. Die Kronprinzessin Stephanie, welche gestern Abend aus Laxenburg eingetroffen war, hatte den hohen Gast in der Hofburg begrüßt. Um 3 Uhr Nachts begaben sich Kronprinz Rudolf und Prinz Wilhelm aus der Hofburg nach Wannawörth zur Pirschjagd, von wo dieselben heute Nachmittag 5 Uhr nach Laxenburg zurückkehrten. In den Gemächern der Kronprinzessin findet darauf ein Diner von 14 Gedecken statt. Morgen Vormittag 11 Uhr begeben sich die höchsten Herrschaften zu einer Jagd nach dem kaiserlichen Revier bei Ragran und Abends 6 Uhr begleiten dieselben den Kaiser zu den Hochwildjagden in Steiermark.

Fürst Bismarck geht am Sonntag Abend Berlin zu verlassen, um nach Friedrichsruhe überzufahren.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 25. d., welche das Unfallversicherungsgesetz, sowie das Gesetz über dessen Ausdehnung auf die Betriebe der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen, wie auch auf sämtliche Betriebe der Marine- und Heeresverwaltungen, für den 1. Oktober in Kraft setzt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die nachfolgende Note des spanischen Ministers des Auswärtigen an den hiesigen Gesandten vom 10. September: „Ew. Excellenz haben von den bedauerlichen Vorfällen Kenntnis erhalten, welche sich in der Hauptstadt in der Nacht vom 4. d. M. ereignet haben. Eine zügellose Volksmasse zog, in Benutzung der Aufregung, welche die seitens des Generalgouverneurs der Philippinen am nämlichen Tage eingegangenen Nachrichten hervorgerufen hatten, in Scharen nach dem von der deutschen Gesandtschaft bewohnten Hause und riß nach einem heftigem Kampfe mit den zum Schutz dort aufgestellten Polizeiagenten das Wappen herab, um dann damit einen Theil der Stadt zu durchziehen.“

### Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

War dies Alles wirklich die teuflische Komödie verstockter Verbrecher, wie sie ihm von den Gefängnisdirektor fast täglich geschildert wurde?

Dieser leidenschaftliche, von wilder Verzweiflung durchsetzte Ausbruch des Schmerzes — diese Thränen — dieses — Schluchzen — Komödie?!

Wahrlich — ein physiologisches Räthsel, an dessen Lösung man verzweifeln konnte!

Aber der Geistliche wollte dennoch versuchen, es zu lösen. Er wollte jedes Mittel anwenden, um Klarheit zu erlangen!

Schweigend stand er nun vor dem Sträfling, welcher jetzt wieder sein müdes Haupt in seinen Händen begraben hatte.

Lange Zeit herrschte tiefes, beängstigendes Schweigen in dem kleinen, düsteren Raum.

Erst als der junge Prediger bemerkte, daß Barthold ruhiger geworden war, trat er demselben wieder näher und begann:

„Barthold — ich habe Euch noch etwas Wichtiges zu sagen.“

„Ich höre,“ entgegnete Walter kurz und dumpf.

„Schweren Herzens nur theile ich Euch mit, daß ein Begnadigungsgesuch, welches Eure Frau eingereicht hatte — abgewiesen worden ist.“

Ohne jede Ueberraschung blickte Barthold ihn an.

„Ich wußte es,“ sagte er mit furchtbarer Ruhe. „Ich soll den Kelch bis auf die Hefe leeren.“

„Ich hätte Euch diesen unglücklichen Anfall gern verschwiegen — vermochte es aber nicht zu thun, weil ich Euch überzeugen wollte, daß Ihr — um mit Euch zu sprechen, wirklich den Kelch bis auf die Hefe leeren müßt. Ein zweites

Aus den Ew. Excellenz zugegangenen Schriftstücken werden Sie entnommen haben, daß die Regierung Sr. Majestät in der Voraussicht, die Angelegenheit der Karolineninsel könnte vielleicht den Vorwand zu Unruhen liefern, sich beeilt hat, die energigsten Maßregeln zu ergreifen, um in der Hauptstadt sowohl, wie in den Provinzen die Gefandtschaft Sr. Majestät des deutschen Kaisers und die Kaiserlichen Consulate gegen jeden Angriff oder jede Beleidigung seitens derjenigen zu schützen, die aus besonderen Motiven kein Mittel unversucht lassen werden, um einen internationalen Konflikt von den unheilvollsten Folgen heraufzubeschwören. Leider hat der Mangel an Energie des mit dem Schutze der deutschen Gesandtschaft in Madrid betrauten Polizeichefs und der das deutsche Consulat in Valencia bewachenden Polizeiagenten die angeordneten Vorsichtsmaßregeln vereitelt. Die Regierung Sr. Majestät hat, sobald sie von den Vorkommnissen Kenntnis erhielt, den Polizeichef, welcher die deutsche Gesandtschaft in Madrid bewacht hat, und die Polizeiuspektoren, die mit dem Schutze des deutschen Consulats in Valencia betraut waren, ihres Amtes enthoben, da ihrer Schwäche die Schuld an den begangenen Excessen beizumessen ist. Gleichzeitig hat sie die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens angeordnet, demgemäß die gedachten Polizeiagenten und ein gewisser Anastasio Albarran Garcia, in dem der Anführer der in der Straße Amor de Dios begangenen Excesse vermurhet wird, sowie 15 zugleich mit jenem verhaftete Individuen wegen Theilnahme an den Unruhestörungen vor Gericht zu stellen sind. Die Regierung Sr. Majestät hat die Ausfahrungen gegen die Vertreter einer Macht, mit welcher Spanien enge Beziehungen unterhält, lebhaft bedauert; sie verurtheilt dieselben in ausdrücklicher und formeller Weise und beauftragt Ew. Excellenz, dies zur Kenntnis des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu bringen, indem sie hofft, daß diese offenen und freundschaftlichen Erklärungen von der Regierung Sr. Majestät des Kaisers in demselben Geiste der Aufrichtigkeit und des Entgegenkommens werden aufgenommen werden, von dem die Regierung Sr. Majestät bei Uebereinstimmung derselben befehlet ist.“

Wie der „Germania“ aus Rom gemeldet wird, hat der Paps die Annahme des Schiedsrichteramtes in der Karolinenfrage erklärt. Man wird also demnächst das merkwürdige Schauspiel erleben, den heil. Vater über die Karolinenangelegenheit zu Gericht sitzen zu sehen. Spanien hat nach den neuesten Nachrichten den bezüglichen Vorschlag der deutschen Regierung angenommen. Die Wahl des Paps zum Schiedsrichter ist wieder eine jener überraschenden Wendungen, wie sie der Geist unseres Reichstanzlers mitunter liebt. Eine günstige Voreingenommenheit für die deutschen Ansprüche wird

man bei dieser „befreundeten Macht“ gewiß nicht voraussetzen dürfen, indessen soll die Unparteilichkeit dieses seltsamen Schiedsrichters nicht verdächtigt werden. Die Annahme des Schiedsgerichts seitens des Paps wird man wohl voraussetzen dürfen, obschon seit undenkbarer Zeit eine ähnliche Aufgabe nicht an die Curie herangetreten sein dürfte. Man kann sogar voraussehen, daß die ultramontane Presse diese Anrufung des heil. Vaters zur Verherrlichung des Papstthums und zur Begründung der Nothwendigkeit seiner souveränen Machtstellung benutzen wird. Die Wendung ist um so eigenthümlicher, als die ultramontane Presse aller Länder mit einem wahren Feuereifer und als ob es sich um die wichtigsten Lebensinteressen handle, für die Rechte Spaniens in dem Konflikt mit Deutschland eingetreten war.

Die Flegel'sche Expedition am oberen Benuis ist neuesten Informationen zufolge in der That im günstigsten Fortschritt begriffen, und dürfte der Colonialverein schon in den nächsten Tagen in der Lage sein, zur Begründung kaufmännischer Unternehmungen auf Grund der Flegel'schen Erwerbungen die Initiative zu ergreifen.

Dem „Tageblatt“ wird aus Bromberg gemeldet, National-Liberale und Deutsch-Freistänige hätten sich dort verständigt, bei den Landtagswahlen zwei National-Liberale und einen Deutsch-Freistänigen aufzustellen.

Einen ergötzlichen Beitrag zur Kennzeichnung der Geschäftsnisse der „Freistänigen Zeitung“ des Herrn Eugen Richter liefern die neuesten „Demokratischen Blätter“. Dieselben weisen nach, daß so ziemlich sämtliche Inserate des Richter'schen Blattes einfach aus der „Voss. Ztg.“ vom vorangegangenen Tage abgedruckt sind. Die „Demokratischen Blätter“ nennen dies Verfahren mit Recht einen argen Schwindel und machen darauf aufmerksam, daß im Jahr 1874 ein Blättchen, welches auf demselben Wege zu Inseraten zu kommen versuchte, wegen groben Unfugs verurtheilt wurde. Es sei doch besser, die betreffenden Seiten weiß zu lassen und darüber zu schreiben: Hier werden später einmal Inserate zu finden sein. Herr Richter schlägt bei seiner Reform des deutschen Zeitungswezens in der That wunderbare Wege ein.

Die „Hamb. Nachr.“ waren bereits im August in der Lage, ihre Leser über die Ausführung des Nordostseekanals informieren zu können. Heute erfahren sie, daß die Vorlage über den Nordostseekanal dem Abschluß nahe ist und binnen Kurzem als preussischer Antrag beim Bundesrath eingebracht werden soll. Der Gesetzentwurf dürfte an sich nur kurz sein und in wenigen Paragraphen die Ausführung des Kanals und die Geldbewilligung enthalten. Was diese Ausführung betrifft, so lautet hierüber Folgendes: „Der Nordostseekanal soll östlich von Brunsbüttel in die Elbe münden, von da im

an dem Erfolge seiner Bemühungen verzweifeln, die Belle des Gefangenen.“

Er hatte aber kaum die Schwelle derselben übertritten, als er mit einer gerade vor ihm stehenden Gestalt beinahe zusammenstieß.

„Ihr habt gehorcht, Heyne?“ fragte er verwundert.

Der also Angeredete war ein mittelgroßer, etwas gebückt dastehender Mann, dessen Kopf schneeweisse Haare bedeckten und dessen rothes, tiefgefurchtes Gesicht von kleinen, außerordentlich beweglichen Augen belebt wurde.

„Ja, ich habe gehorcht, Ehrwürden,“ antwortete der Gefragte, während auf seinem Gesicht ein seltsamer, unbeschreiblicher Ausdruck lagerte und seine Augen sich unstill hin- und herwendeten. „Ich habe gehört, was der da drinnen gesagt hat — Alles — Alles habe ich gehört.“

Der augenscheinlich schon sehr bejahrte Mann sprach auf-fallend lebhaft — in stöcker, abgebrochener Weise und in seinem ganzen Wesen verrieth sich eine eigenthümliche Unruhe.

„Ja, ja — kein Wort ist meinen Ohren entgangen,“ fuhr er fort, nachdem er die Thür der Zelle geschlossen hatte und an des Predigers Seite den Gang entlang schritt, „ich habe mein Ohr an das Schloß gelegt und den Athem angehalten. — Ja, das habe ich gethan. Er hat geweint — er hat geschluchzt — er hat seine Unschuld behauptet. Und von seiner Hedwig hat er gesprochen — so lieb und so gut — wie der beste, unschuldigste Mensch.“

Der Athem schien ihm auszugehen.

Er blieb ganz plötzlich stehen und lehnte sich an die Wand.

„Was ist Euch Heyne?“ fragte der junge Geistliche verwundert. „Ihr seid so sonderbar!“

„Bin ich? — Bin ich wirklich, Ehrwürden?“ entgegnete der alte Schließer, mit ängstlichen, beinahe scheuen Blicken sich nach allen Richtungen umschauend. „Ach ja — mir ist auch sonderbar zu Muth,“ sagte er dann weiter, „sehr sonderbar . . . gar nicht gut. Es hat mich so aufgeregert — das, was

Gnadengesuch würde unter allen Umständen erfolglos sein —, Ihr könnt Euch also nach keiner Richtung hin schaden oder Eure Lage verschlimmern, wenn Ihr Euer Herz bereit von der Last, die auf ihm ruht, wenn Ihr endlich der Wahrheit die Ehre geben und offen und ermunternd Eure Schuld eingestehen wölltet. Noch einmal ermahne ich Euch mit der herzlichsten Bitte — Ihr werdet Euch selbst das Leben, das Loos erleichtern, wenn Ihr gesteht!“

Ein fast feindseltiger Blick aus Walters dunklen Augen traf den Prediger.

Die Stimme des Unglücklichen klang rau und heiser, als er sagte:

„Ich habe nichts zu gestehen.“

Einen Augenblick schwieg der junge Geistliche verlegt und auch verwirrt — dann aber sprach er plötzlich erhobenen Tones:

„Barthold — Ihr liebt und verehrt doch Eure Frau! . . . Denkt nun doch einmal, daß Ihr einen Fluch gegen sie ausstiehet, wenn Ihr in diesem Moment eine Lüge sprücht! . . . Gesteht!“

Walter Barthold sah den Prediger lange Zeit schweigend an.

Dann legte er die Hand auf's Herz und sagte langsam und feierlich:

„Und wenn ich wüßte, daß mein Weib in diesem Augenblicke entseelt zu Boden stürzte, so könnte ich nicht anders sagen: — ich leide ungerecht — ich bin unschuldig.“

Nach diesen Worten veränderte sich plötzlich sein Gesichtsausdruck.

Finster und mürrisch wandte er sich ab — streckte die Hand gegen den Gefängniß-Geistlichen aus und sagte kurz und rau:

„Ich muß arbeiten.“

Jetzt war er wieder der Alte — war wieder der verschlossene und trostige Gefangene, als welchen der Prediger ihn kennen gelernt.

Von den verschiedensten Gedanken bewegt, verließ dieser,

Thale der Gieselan mit geringen Curven den südlichsten Punkt der Eider erreichen, von da dem Laufe des Flusses bis Rendsburg folgen und dann in der Richtung des jetzigen Eiderkanals bis zur Mündung in die Ostsee bei Holtzenau laufen. Die Linie des Eiderkanals wird derselbe aber nicht strenge innehalten, vielmehr die großen Krümmungen desselben gradlinig abschneiden. Schleusen sind nur an beiden Mündungen des Kanals in die Ost- und Nordsee projektiert, um den Eintritt von Springfluthen bezw. der gewöhnlichen Fluth abzuhalten. Die Abmessungen des Kanals sollen 60 m Breite am Spiegel, 26 m an der Sohle bei 8,5 m Tiefe betragen, werden mithin für den Verkehr der größten Kauffahrteischiffe wie der Panzerschiffe der Kaiserlichen Marine ausreichen. Die Motivierung des Gieselentwurfs wird jedenfalls eingehend gehalten und der interessanter Teil der Vorlage sein. Insbesondere darf man auf die Rentabilitätsberechnung gespannt sein.

Der Verband deutscher Leinen-Industrieller hat der königlichen Regierung in Minden ein Gutachten über die Sonntagsarbeit in seinen Industrien erstattet, aus welchem als Hauptresultat hervorgeht, daß in diesem Zweige der gewerblichen Thätigkeit nur mit ganz verschwindenden Ausnahmen eine Sonntagsarbeit stattfindet, welche zum Zweck hätte, die Produktion über die Möglichkeit des Sechstageswerks hinaus zu vermehren. Es sind bis jetzt allerdings nur einige wenige Etablissements, in welchen überhaupt keine Sonntagsarbeit stattfindet. Die Arbeiten, welche in den meisten Fabrikationsstätten am Sonntag vorgenommen werden, geschehen aber meistens nur, um die produktive Arbeit in der Woche nicht unterbrechen zu müssen. Sie beschränkt sich fast durchweg auf die Reinigung und Instandhaltung der Maschinen und Fabrikräume und auf notwendige Reparaturen. Regelmäßig, wenn auch nur auf einige Stunden, wird ferner in den Gasbereitungsanstalten und den Kesselhäusern der größeren Etablissements, ebenso in den Spinnereien zum Weben der hölzernen Druckwalzen, welche sonst zerpringen würden, ferner in den Bleichen des Sonntags gearbeitet. Nur einige Leinenfabriken und Appreturen werden in gewissen Jahreszeiten, besonders vor Weihnachten, durch erhöhte Nachfrage und momentane Handelsconjunctur zur Sonntagsarbeit gezwungen.

Die Zahl der über deutsche Häfen und Antwerpen nach überseeischen Ländern im Monat August ausgewanderten Deutschen beträgt 7773 gegen 10452 in demselben Monat des Vorjahres. Hiervon entfallen auf Preußen 4537 (gegen 6118), wovon diesmal die Provinzen Hannover mit 867, Pommern mit 496, Brandenburg-Berlin mit 465, Posen mit 450, Hessen-Nassau mit 384 die meisten Auswanderer stellten, während aus Westpreußen, das sonst an der Spitze der Auswanderer steht, diesmal nur 376 ausgewandert sind. Es folgt Rheinland mit 364, Schleswig-Holstein mit 303, Westfalen mit 262, Schlesien mit 242, Sachsen mit 214, Ostpreußen mit 93, Hohenzollern mit 21 Auswanderern. — Insgesamt beträgt die Zahl der Auswanderer in den ersten acht Monaten dieses Jahres 79 933 gegen 111 253 in demselben Zeitraum des Vorjahres; die Abnahme der Auswanderung beträgt mithin gegen das Vorjahr bis jetzt 31 320.

Ueber die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel liegen heute nur dürftige Nachrichten vor. Die wichtigste der letzten Meldungen, daß die Mächte in einer Botschafter-Conferenz zu Konstantinopel sich über ihr Verhalten gegenüber der neuen Sachlage schlüssig machen werden, wird bestätigt. Der Vorschlag zur Konferenz ist von Rußland ausgegangen. Ein Rundschreiben des Fürsten Alexander, an die Vertragsmächte gerichtet, besagt, der Fürst habe infolge der vollzogenen Thatfachen es für seine heilige Pflicht gehalten, den Wünschen der Rumelien nachzugeben. Die Worte seiner Annahmerklärung zeichnen die neue Lage in Ostrumelien, wie sie den einstimmigen Wünschen der Bulgaren entspreche und durch den Zwang der Ereignisse bedingt sei. Das Rundschreiben erinnert an die Depesche des Fürsten, worin er sich für die Ruhe des Landes und die Sicherheit aller Bewohner verbürgt, und an das einstimmige Votum der Kammer, sowie an deren Wunsch, daß die Mächte bei dem Sultan sich für die Anerkennung der Union verwenden möchten. Das Rundschreiben schließt mit dem Wunsche, die europäischen Regierungen möchten ihre Stimme erheben, um einem Konflikt vorzubeugen, denn die

türkische Armee könnte jeden Augenblick eine Angriffsbewegung machen.

Die Haltung des Königreichs Serbien erweckt, wie das „B. T.“ meldet, Beunruhigung. Obgleich die Mächte in Belgrad energisch zur Ruhe mahnen, besteht dort der Entschluß, in Alt-Serbien einzurücken, sobald die Union Bulgariens von Europa in irgendwelcher Form sanktioniert wird. Serbien will auf Aktion nur dann verzichten, wenn ihm Europa einen Gebietszuwachs gewährt. Dieser Anspruch Serbiens findet übrigens an gewissen Orten Unterstützung und hauptsächlich hierin liegt der Grund, warum Europa über die Konferenz noch nicht ganz einig.

In Griechenland trifft die Regierung Vorbereitungen, um erforderlichenfalls die Armee schnell mobilisieren zu können. In Thessalien werden Truppen concentrirt und soll demnächst ein Theil der Reservisten einberufen werden. Die Regierung nahestehenden, sowie die Zeitungen der Opposition bezeichnen übereinstimmend die bulgarische Union als eine Bedrohung der Lebensinteressen des Hellenismus und bringen in die Regierung, alle Opfer zu bringen, um die Rechte des Hellenismus zu wahren. — Die Armierung aller Schiffe der griechischen Flotte einschließlich der Torpedoboote ist angeordnet.

Auch in Montenegro werden Vorkehrungen für eine eventuelle Mobilisierung getroffen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 28. Septbr. S. M. Kreuzergregate „Stein“ ist am 26. d. Mts. Nachmittags von Kiel nach hier in See gegangen. S. M. Torpedobote S 13 und S 14 sind von Elbing kommend am 26. d. Mts. Abends 10 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen.

S. M. Kreuzergregate „Sophie“ und S. M. Aviso „Weiß“ sind von Kiel kommend heute Vormittag auf hiesiger Reede eingetroffen.

S. M. Panzerbrigg „Brummer“, S. M. Torpedobote S 4, S 5, S 6 und S 11 sind heute Vormittag von Kiel nach hier in See gegangen.

Briefsendungen zc. für S. M. Vermessungsfahrzeug „Drache“ sind von jetzt nach Wilhelmshaven zu dirigieren.

S. M. „Friedrich Carl“ ist von Kiel kommend, heute Nachmittag auf hiesiger Reede zu Anker gegangen.

Kapitänleutnant Thiele hat einen Urlaub bis zum 12. Oktbr. cr. nach Hanau und Unterleutnant J. S. Willen einen Urlaub bis zum 15. Oktbr. cr. nach Minden i. W. angetreten.

Der Schiffbau-Direktor der hiesigen Kaiserl. Werft, Wirkliche Admiralitäts-Rath Gumpert, ist von Urlaub zurückgekehrt.

Der Stabsarzt Dr. Gaebe ist von Bord S. M. Kreuzergregate „Ariadne“ ab und der Stabsarzt Schreier an Bord genannter Corvette kommandirt.

### Vokales.

\* Wilhelmshaven, 28. Sept. Im Laufe des heutigen Tages sind bei der 2. Werftdivision ca. 100 Reservemannschaften des Maschinen- und Heizerpersonals aus den Bezirken des 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12 und 15. Armeecorps zu einer dreiwöchentlichen Uebung eingetroffen.

\* Wilhelmshaven, 28. Septbr. Der bei der hiesigen Fortifikation kommandirte Hauptmann Weber ist durch Allerh. Kabinettsordre vom 20. d. M. zum Kompaniechef im Nieder-schlesischen Pionierbataillon Nr. 5 ernannt.

\* Wilhelmshaven, 28. Sept. Der Marinepfarver Hr. Goedel hat bis zum 10. October d. J. Urlaub nach Kiel erhalten. Während der Zeit der Abwesenheit desselben wird etwa vorkommende Amtshandlungen der Pastor Hr. Zahns — Kronprinzenstraße 11 — vornehmen.

\* Wilhelmshaven, 28. Septbr. Mit dem 1. October tritt ein neuer Fahrplan, den wir weiter unten veröffentlichen, in Kraft. Derselbe enthält gegen den Sommerfahrplan nur ganz unwesentliche Aenderungen in Bezug auf die Ankunfts- und Abfahrtszeiten von Bremen. Die Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven verbleibt in Bezug auf die Abfahrts- und Ankunftszeiten dieselbe wie im Sommer. Im Fahrplan für die ostfriesische Küstenbahn ändern sich die Abfahrtszeiten von Jever nach Wilhelmshaven und die Ankunftszeit daselbst um einige Minuten. Die an den Sonntagen eingelegt gewesenen Separat-Ertragszüge von Sande nach Jever und von Jever nach Sande fallen von nun an wieder fort.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Das gestern Abend in der Wilhelmshalle veranstaltete Concert von Mitgliedern unserer Marinekapelle hatte einen sehr zahlreichen Zuspruch gefunden.

Wilhelmshaven. Die Veränderung des auf dem Abschnitt einer Postpacketadresse befindlichen Portovermerks, um

eine höhere Summe als vorschrittmäßig zu erlangen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 15. d. J. nicht als Urkundenfälschung, sondern nur als Betrug zu bestrafen.

Wilhelmshaven. Die Postverwaltung macht bekannt, daß sich für Briefsendungen nach Asien in dem Wege über Konstantinopel gegenwärtig die schnellste Beförderungsgelegenheit bietet, da auf dem Wege über Brindisi durch die Seitens der türkischen Regierung für Schiffe aus italienischen Häfen angeordnete Quarantäne eine bedeutende Verzögerung eintritt.

\* Bant, 28. Sept. In der letzten Gemeinderathssitzung am letzten Freitag hatten sich auch ca. 20 Zuhörer eingefunden, was früher nie vorkam. Somit scheint erfreulicher Weise das Interesse für örtliche Angelegenheit im Wachsen zu sein.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde eine Anfrage der Straßenbau-Commission verlesen, ob die beim Umbau der Chaussee gewonnenen, zum Theil noch recht brauchbaren Steine nach sorgfältiger Sortirung wieder zur Neupflasterung verwandt werden dürften. Es wurde diese Frage mit der Motivierung verneint, daß die Abnahme der Geringwertigkeit Chaussee seitens des Amtsverbandes zweifelhaft sei, wenn alle Steine zur Mitverwendung gelangten.

Als 2. Punkt der Tagesordnung wird anlässlich der baldigen Vollendung der Straße eine schon bestehende Polizeiverordnung über die Reinigung der Straßen, Banketts und Rinnen in Erinnerung gebracht und mit dem Hinzufügen als Ortsgesetz angenommen, daß die Reinigung jeden Sonnabends Nachmittag vorzunehmen ist.

Der dritte Punkt umfaßt die Beleuchtungsfrage für Belfort, Sedan, Kopperhörn und Neubremen mittelst Oel-laternen, wobei hauptsächlich nur die Straßenecken berücksichtigt werden können. Ueber Kostenanschlag zc. wird eine dazu gewählte 4gliedrige Kommission nächstens Auskunft geben. Derselbe Kommission wird auch über die Möglichkeit einer direkten Straßenverbindung von der Adolfs- nach der Banterstraße Ermittlungen anstellen.

Unter der Rubrik „Verschiedenes“ wurden einige Angelegenheiten betr. das Armenwesen, so wie zwei Eingaben über Mietherschlagung oder Ermäßigung von Geldstrafen besprochen, welche durch veräumte Anmeldung der Miether entstanden waren. Eine kleine Ermäßigung ward beiden Petenten gewährt.

\* Belfort, 28. Sept. Der Gesangverein „Concordia“ machte gestern den schon lange in Aussicht genommenen Ausflug nach Rüsterfel, um dem dortigen Gesangverein einen Gegenbesuch abzustatten. Die Vereinsmitglieder, welche sich fast sämtlich betheiligten, setzten sich gegen 2 Uhr in Märsch vom Vereinslokal aus und wurden kurz nach 3 Uhr vom Rüsterfelder Verein mit einem herzlichem Willkommen in Wiggers Gasthof empfangen. Der Verein Concordia trug bald nach dem Empfange das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ unter Leitung des sehr strebsamen Dirigenten des Vereins, Herrn R., vor. Nach Vortrag einiger anderer Lieder wurde Rüsterfel und Umgegend in Augenschein genommen, wobei ein Gläschen Bier bei dem Vereinsmitglied Herrn Tiesler getrunken wurde, dann ging's zurück nach Wiggers Gasthof. Hier wurden noch die wenigen Stunden in Gemüthlichkeit beim Gläschen Bier und Gesang im Chorus, mit einzelnen Solovorträgen verbracht, aber auch manches Hoch ausgebracht, doch wurde die Absicht des Vereins, den Rückmarsch zur Zeit anzutreten, durch den eintretenden Regen etwas vereitelt. Auf dem Rückmarsch, welcher mit Gesang erfolgte, wurde noch in Schaar beim Vereinsmitglied Herrn Lütken ein Ständchen verweilt, so daß es ziemlich spät wurde, ehe sämtliche Mitglieder unter heiterster Stimmung zu Hause ankamen. Der Verein Concordia, welcher sich einer großen Beliebtheit erfreut und in stetem Wachsen verbleibt, wird mit diesem Ausflug in diesem Jahre seine auswärtigen Vergnügungen beschließen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

\* Rüsterfel, 27. Sept. Bei der am vorigen Sonntag in allen Theilen programmmäßig verlaufenen Feier des Jahrestags des Schlagens kam es noch nach Mitternacht, wo die lebend gebliebenen Hähne unserer Ortschaft schon mit lauter Stimmen den angebrochenen jungen Werktag begrüßten, in einem Tanz-

der gefangene Mann da drinnen sagte, es ist mir in das Blut gegangen, wie glühender Brantwein.“

Er fuhr sich hastig mit der Hand über die Stirn und der Prediger bemerkte, daß helle, große Schweißtropfen auf derselben standen.

„Beruhigt Euch Heyne,“ sagte er wohlwollend. „Ihr befindet Euch in einer ganz merkwürdigen, ja, ich will es offen gestehen, sogar gefährlichen Aufregung. Daß Ihr nicht getrunken habt, das weiß ich, auch ist Eure Erregung nicht diejenige, welche der übermäßige Genuß von Brantwein erzeugt.“

„Ganz recht, ganz recht, Ehrwürden — der alte Sebastian Heyne, seit nunmehr dreißig Jahren Schließer dieses Gefängnisses, war noch niemals betrunken — er ist es auch heute nicht, wahrhaftig nicht.“

„Ihr braucht es nicht zu betheuern — ich kenne Euch. — Seit längerer Zeit aber glaube ich schon bemerkt zu haben, Heyne, daß der Gefangene auf Nummer 20 Euch seltsam aufregt, daß Ihr horcht, wenn ich mit ihm spreche und dann immer in außergewöhnlicher Erregung gerathet. Ich vermag mir das nicht zu erklären. Ihr seid im Dienste grau geworden und müßtet doch Erfahrungen genug gesammelt haben, um gegen irgend welche Nervenerregung geschützt zu sein.“

Heyne schwieg noch einen Augenblick, dann aber sagte er hastig:

„Nein, nein, das bin ich eben nicht mehr. Früher, ja früher — da hatte ich Nerven von Eisen, aber heute wollen sie nicht mehr halten! Heute sind es elende, dünne Bindfäden, die leicht zerreißen. Ja ja, ich werde alt und schwachköpfig — ich müßte mich pensioniren lassen.“

„Redet kein dummes Zeug, Heyne!“

„D, ich sehe wohl ein, wie's mit mir steht, Ehrwürden — ich wage nicht mehr zu meinem Posten! Aber dafür kann ich nicht — mich trifft die Schuld nicht, sondern jene Leute, die man zum Richter eingesetzt hat über ihre Mitmenschen; jene Leute, die zu entscheiden haben über Leben oder Tod,

ewige Gefangenschaft oder Freiheit eines Menschen! — Warum lassen sie sich verblenden durch äußere Anzeichen und glauben nur an das Schlechte, niemals an das Gute?“

„Ihr wißt nicht, was Ihr sprecht, Heyne,“ ermahnte der Geistliche bestürzt.

„D doch, doch, ich weiß es sehr wohl. Ich schwache nicht in den Tag hinein. Weil ich das Alles weiß, darum horche ich, wenn Sie mit dem Gefangenen reden, darum regt es mich auf — wenn ich seine Unschuldsbetheuerungen höre! . . . Sie sind unser Aller Seelsorger, Ehrwürden,“ fuhr er plötzlich lebhaft und entschlossen fort, „Sie sind unser Tröster im Unglück, nicht wahr? . . . Wollen Sie einmal eine Geschichte anhören, die ich Ihnen erzählen möchte? . . . Sie ist nicht sehr lang, aber — gewiß hübsch, das heißt unterhaltend — grauenhaft unterhaltend und wenn ich sie erzählt habe, dann — Ehrwürden, werden Sie wissen, warum ich so bin, so — so —“ er fuhr sich wiederum mit der Hand über seine Stirn und vollendete dann stoßend — „so beinahe wie ein Verrückter.“

„Ich will Euch gern anhören, Heyne,“ sagte der junge Prediger gespannt, „laßt uns in Eure Zelle gehen, dort sind wir ganz ungestört.“

„Ja, lassen Sie uns gehen, Ehrwürden,“ drängte der alte Schließer mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit, „ungestört müssen wir sein.“

Wenige Minuten später waren Beide in dem kleinen Gemach Sebastian Heyne's, dessen Thür Letzterer hinter sich verschloß, angelangt.

### XIII.

Es war ein mit der größten Einfachheit ausgestatteter Raum, in welchem der Schließer dreißig Jahre seines Lebens hindurch gewohnt hatte.

Mit einer hastigen Handbewegung deutete er nun auf einen der alten Holzstühle und sprach:

„Nehmen Sie Platz, so gut es geht, Ehrwürden! — Ich werde mich Ihnen gegenübersetzen, damit Sie mir in's

Gesicht sehen und merken können, daß ich die Wahrheit — nichts als die Wahrheit spreche.“

Nachdem der Seelsorger des Gefängnisses mit einem freundlichen Neigen des Kopfes Platz genommen, that Heyne, wie er gesagt und ließ sich auf dem gegenüberstehenden Stuhl nieder.

Seine Erregung hatte sich noch nicht vermindert — aber es schien ihm Erleichterung zu gewähren, daß er sich endlich einmal ausdrücken durfte.

„Sie wissen, Ehrwürden,“ begann er, „daß ich alt und grau im Amte geworden bin, daß ich schon unter dem vorigen Direktor dieses Gefängnisses, der erst vor vier Jahren von dem neuen Herrn abgelöst wurde, gedient habe. Mit dem Eintritt des neuen Herrn Direktors wurde das gesamte Personal dieser Anstalt gewechselt, mich nur befehlt man. Daher kommt es, daß Niemand außer mir Kunde von dem erzählt, was ich Ihnen jetzt erzählen will.“

Er holte noch einige Mal tief Athem und sprach dann weiter:

„Es ist nunmehr eine lange Reihe von Jahren vergangen seit dem Tage, da man in unsere Anstalt einen Gefangenen einlieferte, welcher wegen eines schweren Mordes, begangen am eigenen Bruder, zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Diese Begnadigung war aus dem Grunde ertheilt worden, weil der Mann trotz der erdrückenden Beweise hartnäckig seine Schuld geleugnet hatte und durch nichts zu einem Geständniß bewegen worden war — deshalb wohl scheute man sich, ihn hinzurichten. Es war ein schöner, junger Mensch, ungefähr fünf und zwanzig Jahre alt und sah gar nicht aus, wie ein Mörder. — Wenn ich dort hinblide — dort nach der Wand, dann ist ich ihn noch vor mir — seinen traurigen Augen, die stertage- und nächtelang weinten und mit seinem schmerzlichen zuckenden Antlitz — ja, dann sehe ich ihn so deutlich, wie eine Gestalt aus Fleisch und Blut, wie Sie, Ehrwürden!“

(Fortsetzung folgt.)

total zu einer argen Schlägerei zwischen den anwesenden tanzlustigen Gästen. Diese keineswegs mit ins Programm aufgenommene Schlägerei hat böse Folgen gehabt, indem zwei Personen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten, andere zur Zeit noch arbeitsunfähig sind. Als Schlagwaffen sind diesmal mit Vorliebe Tisch- und Stuhlbeine verwendet worden. Die Sache ist übrigens der Gendarmeriestation zu Heppens zur Anzeige gebracht und werden hoffentlich die Thäter ermittelt, um ihre Strafe zu empfangen. Wann werden endlich die bösen, scharfen Schlägereien auf Tanzgelagen aufhören? — In Nr. 113 brachte der „Gem.“ zur Einweihung des neuen Hool-Siels 9 kleine Verse. Dieselben Verse sind bereits s. B. bei der Einweihung resp. Abnahme des neuerbauten Rüstinger Siels am 18. Aug. 1881 im Wilhelmsh. Tageblatt zum Abdruck gebracht. Der darin vorkommende Ortsname Münster ist jetzt sorgfältig in Hoolspiel umgeändert. Die Verse haben ihren Ursprung zu Münster.

(i) Südlisches Jeverland, 27. Sept. Gute Kartoffel-ernten sind eigentlich im fetten Jeverlande nicht zu erwarten, sondern wohl mehr auf der Oldenburger und Delmenhorster Geest. Trotzdem muß zugestanden werden, daß der Anbau der Kartoffeln in diesem, sowie im vorigen Jahre auch hier sehr lohnend gewesen ist. Die mit Recht so sehr gefürchtete Kartoffelkrankheit hat uns in den letzten Jahren fast ganz verschont, der Geschmack der Kartoffeln ist vortrefflich, so daß wir Jeverländer mit den nunmehr eingeernteten Erdäpfeln in Stadt und Land sehr zufrieden sind.

X. Neustadtadens. In der Nacht vom 25. zum 26. d. M., etwa gegen 12 Uhr, wurden die Bewohner unseres Ortes durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt, da die Scheune der Wittwe Waller in Brand geraten war. Sehr bald hatten sich viele Personen bei der Brandstätte eingefunden, auch die Spritze war bald zur Stelle geschafft und gelang es glücklich, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Wäre der Wind etwas stark gewesen und hätte derselbe eine andere Richtung gehabt, so hätte das Feuer leicht weiter um sich greifen können. In der Scheune lagerten viele Waaren, wovon leider nichts gerettet werden konnte. Das Wohnhaus, welches durch eine massive Mauer (Brandgiebel) von der Scheune getrennt war, blieb verschont. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt. Das Gebäude ist bei der Ostfriesischen Brandkasse und das Inventar bei der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „North British and Mercantile“ versichert.

Carolinensiel, 24. Sept. Heute wurde das zweite für den hiesigen Fischerei-Verein erbaute neue Schiff glücklich zu Wasser gelassen und auf den Namen „Eintracht“ getauft. Dasselbe wird von dem Schiffer Pommi hieselbst geführt werden.

Brake, 25. Septbr. Unser Schiffsverkehr war in den letzten Tagen ziemlich reger, da hier mehrere große Dampfer ankamen, darunter der ca. 1800 Reg.-Tons große englische Dampfer „Collvaud“ mit einer Ladung Roggen. Dieser 260 Fuß lange und 36 Fuß breite Dampfer kam hier schon eine Stunde vor Hochwasser an, als der Wasserstand noch 1 Fuß unter ordinärer Tide war, und er hatte doch nur 350—400 Tons von der vollen Ladung gelöst. — Daß die stattgehabte Verbesserung des Fahrwassers unterhalb Brake für unsern Ort von Nutzen ist, haben wir in letzter Zeit verschiedentlich wahrgenommen, da Schiffe mit 18 Fuß Tiefgang nach hier gelangen konnten. Falls die projektirte Korrektur der Unterweser zur Ausführung kommen sollte, wird sich der Schiffsverkehr hieselbst auch sicher noch bedeutend heben, namentlich wenn der See-Ausnahmetarif bis Bremen einer dahin zielenden Aenderung unterworfen wird, daß die verschiedenen Entfernungen berücksichtigt werden. Bis zu dem Zeitpunkt aber, der die Korrektur der Unterweser uns bringt, ist es nun sehr zu wünschen und zu hoffen, daß unser Fahrwasser durch event. Nachbaggerungen auch mindestens uns so erhalten bleibt, wie es jetzt ist. (Dr. Stg.)

Geestemünde, 26. Sept. Am neuen Hafen wurde gestern ein junger Bursche bemerkt, der dort mit einem Bündel Kleidungsstücke planlos herumirrte. Ein Polizeibeamter, der auf den Burschen aufmerksam wurde, fragte denselben über woher und wohin, und nach einigem Zögern ließ sich der Junge herbei, zu bekennen, daß er seinen Eltern entlaufen sei. Er heißt Rudolf Gräf und ist aus Nachrodt in Westfalen, woselbst sein Vater die Stelle eines Werkführers bekleidet und er selbst vor seinem Durchbreiten die Gewerbeschule besucht hat. Aus Furcht vor Strafe für ein begangenes Unrecht hatte er, nachdem er sein Bündel geschmürt, sein Elternhaus verlassen und war auf gut Glück in die Fremde gezogen. Auf seiner planlosen Wanderung hatte er sich bis hierher durchgeschlagen. Hier wollte er versuchen, auf einem Schiffe als Schiffsjunge unterzukommen, was ihm wohl kaum so leicht gelungen wäre, als er es sich gedacht hat, wenn er auch nicht von dem Beamten angehalten worden wäre. Der Bursche wurde in polizeiliches Gewahrsam genommen, wovon der Beförderung seines Heimathortes Nachricht gegeben wurde. Wahrscheinlich wird demnächst der Vater den reiselustigen Sohn von hier abholen. (Nordf.-Z.)

Burtebude, 25. Sept. Die Wachsenseld'sche Lederfabrik hieselbst, in welcher beiläufig bemerkt etwa 100 Arbeiter beschäftigt werden, war diese Nacht der Schauplatz einer großen Feuersbrunst. Das entseelte Element hatte, als mit Tagesdämmern das Feuerzeichen erschallte, schon so weit um sich gegriffen, daß bald drei große Fabrikgebäude, darunter das Maschinenhaus, in vollen, zum Himmel lodern den Flammen standen und völlig eingestürzt wurden. Nur mit größter Anstrengung gelang es, das Wohnhaus zu retten. Der Schaden, den das aus unbekanntem Urachen entstandene Feuer angerichtet hat, ist ein sehr bedeutender, doch sind sämtliche Gebäude bei der North British and Mercantile mit, wie verläutet, 400,000 M. versichert.

Bremen. Die Dienstmagd Griepenburg aus Leer, welche bei einem Landmann in Hasstedt bedienstet war und dort am 16. August auf einer Weide ein Kind zur Welt brachte, das sie mit ihrem Strumpfbande erdrückte, weil der Vater des Kindes, ein junger Fabrikarbeiter, sich von ihr abgewandt hatte, wurde am Dienstag vom Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Wes.-Stg.)

**Bermischtes.**

— Von den Kaiserfesten in Württemberg wird ein hübscher Zwischenfall erzählt. Bei dem Empfang der Krieger-

vereine war auch ein 91jähriger Greis Namens Bacher von Freudenthal, ein Veteran von 1813—14, der vor seinem Abscheiden den sehnlichsten Wunsch hatte, den Kaiser von Angesicht zu Angesicht zu sehen. So war er denn mitgenommen auf einem Wagen, weil er nicht mehr zu Fuß gehen konnte. Der Kaiser wünschte ihn zu sehen und hielt bei dem Manne, der das eiserne Kreuz aus den Befreiungskriegen trug, an. Der alte Mann wollte vom Wagen steigen, um dem Kaiser entgegen zu gehen; aber da der Kaiser sah, daß es ihm Mühe machte, so rief er ihm zu, daß er sitzen bleiben möge, er sei der Jüngere und könne zu ihm kommen. Damit stieg der Kaiser aus, ging auf den Mann zu, der ihn mit der Anrede begrüßte: „Mein erhabener Herrscher, nun ist das Maß meines Lebens voll, nun ich meinen Kaiser gesehen habe!“ Der Kaiser lehnte lächelnd ab und meinte, daß sei noch lange nicht nöthig, obwohl sie, — damit deutete er auf das eiserne Kreuz des Veteranen, — die beiden Einzigen unter diesen Tausenden seien, die das Kreuz von 1813 trügen. „Allerdings“, fügte der Kaiser, die Hand ihm schüttelnd, hinzu, „werden wir uns wohl nicht wiedersehen.“

— Bernkastel, 21. Sept. Ein Familienfest, welches in seiner Art einzig dastehen dürfte, wurde gestern in unseren Mauern begangen. Der Landrath uneres Kreises, Herr Hinteln, und seine Gemahlin feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit; gleichzeitig begingen die kürzlich hierher verjagten Eltern des Herrn Hinteln ihre goldene Hochzeit; und um das schöne Doppelfest zu einem vierfachen zu machen, vermählten sich zwei Töchter des Landrathes. Unter einem Dache am selben Tage zwei grüne, eine silberne und eine goldene Krone gehabt zu haben, ist gewiß ein Ereigniß, dessen sich wenige rühmen dürfen.

— Die Diebe der Rathenover Regimentskasse. Der letzte Akt in dem Zithen-Husaren-Regimentskassen-Diebstahl zu Rathenow spielte sich Mittwoch vor der Strafkammer des Potsdamer Landgerichts ab. Die Husaren Dohs und Schwabe, von denen erstere schon längere Zeit vorher desertirt war, hatten bekanntlich in einer stürmischen Regenacht, am 2. Mai d. J., die bei dem Dierst aufbewahrte Regimentskasse, enthaltend eine Summe von 12 000 Mk., bestohlen. Vom Militärgericht sind die beiden hierher, und zwar Dohs mit 6 Jahren Zuchthaus und Schwabe mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft worden, während sich jetzt ihre Helfershelfer bei dem Diebstahl hieselbst zu verantworten haben. Es sind dies 1) der Tischlergeselle Ernst Kiedel, wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung u. c. vorbestraft, 2) der Vater desselben, Arbeiter Gottlieb Kiedel, 3) die Ehefrau des ersteren Karoline Kiedel, geb. Schramm, wegen Diebstahls vorbestraft, und 4) der Arbeiter Eduard Schramm, ein Bruder der Frau Kiedel, sämtlich aus Rathenow. Allen vier Personen liegt Hehlerei zur Last, den ersten drei außerdem Begünstigung der Desertion und der Frau Kiedel ferner noch Beihilfe zum Diebstahl. Der Husar Dohs, der früher bei Kiedel im Quartier gelegen, war desertirt und hatte sich in einem Heuhaufen in einer Schonung verborgen. Nachts kam er dann immer zu Kiedel und erquidete sich dort mit Speise und Trank. Kiedel nebst Frau und Vater haben Dohs auch mehrmals im Walde aufgesucht und ihm Nahrungsmittel gebracht. Als Dohs schließlich einnahm, daß dies Nomadenleben nicht länger zu ertragen sei, verbündete er sich mit Schwabe zur Ausführung des Diebstahls, und beide erschienen bei Kiedel und ließen sich von der Frau Streichhölzer, Seife und einen Lappen zum Einbrüchen der Fenster besorgen. Kiedel sen. gab dem Schwabe eine Civilhose und Jacke und erbot sich, aufzupassen, worauf die Husaren aber nicht eingingen. Als nun der Diebstahl glücklich gelungen war, kamen die beiden Einbrecher zu Kiedel zurück und überreichten ihm eine Handvoll Geld als Schweigegeld zur Verteilung an die Verbündeten. Am andern Tage sind dann die Helfershelfer, zu denen sich nun auch Schramm gesellte, in den Wald, wo sich Dohs wieder verborgen hielt und das Geld vergraben hatte, gegangen und haben abermals Geld empfangen. Im ganzen sind 500 Mk. zur Verteilung gelangt, während das übrige Geld später noch vorgefunden und dem Regiment zurückgegeben wurde. Die Angeklagten sind im vollen Umfange geständig, und der Staatsanwalt beantragte gegen Ernst Kiedel 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und Ehrverlust, gegen Kiedel sen. 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und Ehrverlust, gegen Frau Kiedel 9 Monat Gefängniß und gegen Schramm eine Woche Gefängniß. Das Gericht verurtheilte den „P. N.“ zufolge Ernst Kiedel zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust, Kiedel sen. zu 6 Monat Gefängniß, Frau Kiedel zu 6 Monat Gefängniß und Schramm zu 1 Monat Gefängniß.

— Eine Rabennutter. Beim Schwurgericht in Tropoland kürzlich die Verhandlung gegen die des Kindesmordes angeklagte 28jährige underehelichte Fabrikarbeiterin Gabriele Müller aus Johnsdorf bei Kömerstadt in Mähren statt. Die Angeklagte wurde am 22. Juni l. J. in Kunau bei Zagersdorf verhaftet, weil ihr Geliebter, der Fabrikarbeiter Joseph Poppe, dem Gendamerieposten in Freudenthal am 22. Juli l. J. die Anzeige erstattet hatte, daß er den Verdacht hege, Gabriele Müller habe ihr mit ihm erzeugtes, etwa 1 1/2 Monat altes Kind Anna in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni getödtet. Der Gendameriepostenführer Franz Hauke begab sich auf diese Anzeige hin noch am selben Tage nach Kunau und nahm die Gabriele Müller ins Verhör. Dieselbe legte nach längerem Feugnen das Geständniß ab, ihr am 30. April laufenden Jahres geborenes Töchterchen Anna in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni l. J. in dem Walde nächst Breitenau bei Wirtenthal lebendig begraben zu haben. Die Anklageschrift enthält folgenden Thatbestand: Am 30. April l. J. gebar die Angeklagte infolge des intimen Verhältnisses, das sie mit dem Fabrikarbeiter Joseph Poppe unterhielt, ein Kind weiblichen Geschlechts, das auf den Namen Anna getauft wurde. Sie gab dasselbe am 6. Juni l. J. zu einer gewissen Theresia Wagner in Verpflegung und sollte hierfür 1 fl. 20 kr. pro Woche bezahlen. Gabriele Müller erhielt von Joseph Poppe die Zahlung eines wöchentlichen Beitrages zur Erhaltung des Kindes versprochen; Joseph Poppe indes, der als Fabrikarbeiter nur 50 bis 60 kr. verdient, kam diesem Versprechen niemals nach. Da nun Gabriele Müller gleichfalls nur von einem Fabriklohn von 50 kr. per Tag leben mußte, konnte sie die Verpflegungskosten für ihr Kind im Betrage von 1 fl. 20 kr. per Woche nicht erschwingen. Als Joseph Poppe am 21. Juni l. J. wieder Geld für das Kind

verweigerte, faßte Gabriele Müller den Entschluß, das Kind zu tödten. Am Abend desselben Tages ging sie mit dem Kinde in die Wäldung nächst Breitenau bei Wirtenthal, grub eine Grube legte das lebende Kind in dieselbe und bedeckte das arme Geschöpf mit einer ca. einen Zoll hohen Schicht Lehm und einer etwa 4 Zoll hohen Schicht Buchenlaub. Sodann entfernte sie sich, hörte jedoch, wie sie selbst angab, noch in der Entfernung von etwa 90 Schritten das Wimmern des Kindes. Gabriele Müller übernachtete sodann im Walde und ging morgens zeitig in die Fabrik nach Kunau. Dort traf sie ihren Geliebten, den Joseph Poppe, der sie sogleich fragte, wo das Kind sei. Gabriele Müller antwortete, sie habe dasselbe zu ihrem Vater nach Kömerstadt in Mähren getragen; Poppe entgegnete, daß er dies nicht glaube, da sie unmöglich während des letzten Nachmittags und während der Nacht den weiten Weg nach und von Kömerstadt zurückgelegt haben könne. Gabriele verwickelte sich hierauf in Widersprüche und gestand endlich dem Joseph Poppe ihre That ein. Dieser erstattete noch am selben Tage hiervon die Anzeige bei dem Gendamerie-Posten in Freudenthal. Die Leiche des Kindes wurde an der von der Angeklagten bezeichneten Stelle ausgegraben. — Die Geschworenen bejahten die Schulfrage und Gabriele Müller wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— Eine originelle Reclame — schreibt man den „H. N.“ aus Berlin — hat eine amerikanische Cigarettenfirma hier eingeführt. Diese Firma macht sich nämlich ein Vergnügen daraus, den Abnehmern von 2 Mille Cigaretten oder dem entsprechenden Quantum Tabak einen Stuhl zu schenken, einen veritablen polirten Stuhl mit Fourneerstuhl und einer mit einem hübschen Damenbildniß verzierten Lehne, auf welcher übrigens auch die Firma und der Name der betreffenden Cigaretten-Specialität ersichtlich ist. Die meisten Tabakläden in Berlin sind bereits mit diesen Stühlen ausgestattet. Ein tüchtiger Raucher kann es bei einiger Ausdauer gewiß bald dahin bringen, sich ein ganzes Meublement zusammenzurauchen, und voraussichtlich bietet eine Konkurrenzfirma alsbald noch höhere Begünstigungen bei Abnahme von 2000 Cigaretten, z. B. Schlaffsofa, Büffels u. s. w.

— Achtehn Personen erdrückt. Stockholm. Als die Sängerin Christine Nilsson am Mittwoch nach einem Concert von dem Balkon ihrer Wohnung im Grand Hotel einige Lieder vortrug, sammelten sich daselbst 30- bis 40 000 Menschen an. Beim Auseinandergehen der Menge entstand ein großes Gedränge, bei welchem 18 Personen getödtet und viele verletzt wurden. Unter den getödteten Personen befindet sich eine Deutsche, die Ehefrau des Tapetenfabrikanten Björklund, geborene Meißner. Christine Nilsson hat die von ihr angefordigten weiteren Concerte vorläufig eingestellt.

**Nachrichten für Seefahrer.**

Verlegung der Sperientonne Q in der Jade. Die rothe Sperientonne Q ist wegen Veränderung des Fahrwassers ca. 2 Kabllg. nach südöstlicher Richtung auf 11 m Wasser abermals verlegt worden. Geogr. Lage: 53° 38' 6" N—Br. 8° 7' 39" O—Lg.

**Fahrplan**

gültig vom 1. Oktober cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.		Morg.	Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	—	6.30	8.46	12.23	6.53
Mariensiel	—	—	—	8.55	—	—
Sande	Ankunft	—	6.40	9.3	12.33	7.3
Ellerferdamm	Abfahrt	—	6.44	9.11	12.37	7.7
Barel	—	—	6.53	9.25	12.47	7.15
Jaderberg	—	—	7.8	9.50	1.3	7.30
Hahn	—	—	7.19	10.5	1.14	7.42
Rastede	—	—	7.29	10.20	1.24	7.52
Oldenburg	Ankunft	—	7.38	10.35	1.34	8.2
Bremen	Abfahrt	6.28	8.8	11.6	2.5	8.40
	Ankunft	8.3	9.32	12.16	3.32	10.5

  

Bremen-Wilhelmshaven.		Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.	
Bremen	Abfahrt	6.44	11.3	12.40	5.0	7.41
Oldenburg	Ankunft	8.8	12.35	2.5	6.12	9.5
Rastede	Abfahrt	8.25	—	2.30	6.20	9.15
Hahn	—	8.40	—	2.50	6.45	9.30
Jaderberg	—	8.50	—	3.0	6.58	9.40
Barel	—	8.59	—	3.13	7.10	9.49
Ellerferdamm	—	9.15	—	3.30	7.34	10.5
Sande	Ankunft	9.26	—	3.44	7.49	10.15
	Abfahrt	9.34	—	3.54	8.0	10.24
Mariensiel	—	9.38	—	3.58	8.6	10.27
Wilhelmshaven	Ankunft	9.44	—	—	—	—
	Ankunft	9.51	—	4.10	8.20	10.37

  

Wilhelmshaven-Wittmund.		Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	5.24	8.46	3.32	10.0
Mariensiel	—	5.30	8.55	3.44	10.10
Sande	—	5.45	9.45	4.3	10.30
Sander-Busch	—	5.50	9.50	4.9	10.35
Hfien	—	6.0	10.0	4.20	10.45
Heidmühle	—	6.13	10.13	4.30	10.50
Feuer	—	6.46	10.46	4.56	11.3
Vereinigung	—	6.54	10.54	5.4	—
Hfel	—	7.0	11.0	5.10	—
Wittmund	Ankunft	7.10	11.10	5.20	—

  

Wittmund-Wilhelmshaven.		Morg.	Morg.	Borm.	Nachm.
Wittmund	Abfahrt	—	8.0	11.24	5.35
Hfel	—	—	8.9	11.33	5.44
Vereinigung	—	—	8.15	11.40	5.50
Feuer	—	—	6.4	8.36	12.0
Heidmühle	—	—	6.14	8.45	12.10
Hfien	—	—	6.20	—	12.15
Sander-Busch	—	—	6.29	8.58	12.25
Sande	—	—	6.48	9.38	12.40
Mariensiel	—	—	6.55	9.44	12.47
Wilhelmshaven	Ankunft	7.4	9.51	12.56	7.24

**Schwarz Satin merveilleux** (ganz Seide) **Mf. 1.90 Pf. per Meter** bis M. 14.65 Pf. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken tollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Egl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**  
Dienstag: Borm. 3 U. 39 Min. Nachm. 3 U. 59 Min.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 720 obm Teakholz in Stämmen soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Sonnabend, den 10. October 1885, Vorm. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Teakholz“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 M. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 23. Septbr. 1885.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kasse ist am 29. und 30. September cr. geschlossen.

Königliche Steuer- und Domainen-Kasse, Meinardus.

### Auction.

In Folge Auftrages werde ich am **Sonnabend, 3. Oct. c., Nachmitt. 2 Uhr**

anfangend im Saale des Restaurateurs Günther hier selbst, Neuestraße 2,

4 Sopha, 1 Sophatisch, 2 Kleiderschränke, 3 Rohrstühle, 1 Kommode, mehrere Bettstellen mit und ohne Matratzen, mehrere Gardinenkasten, 1 Parthie Waschtischen und Wassereimer, 2 Spiegel und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen werden, daß die Sachen zum Theil ganz, zum Theil fast neu sind.

Wilhelmshaven, 27. Sept. 1885.

Rudolf Laube, Auktionator.

### Verkauf.

Für Rechnung Dessen, den es angeht, werde ich am

**Donnerstag, den 1. October d. J., Nachmittags 2 Uhr**

anfangend, in **Sachsens** Wirthehaufe hier selbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Küchenschränke, 2 Petroleumlampen, 2 zinnerne Kaffeekannen, mehrere Kaffeemühlen, Porzellan-sachen, 1 kupfernen Topf, 1 kupfernen Theekessel, sowie viele sonstige Haus- und Küchengeräthe. **Heppens, 28. Septbr. 1885.**

H. Meiners.

Hebung des Schulgeldes pro Sommersemester **Montag, den 5. October, Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 1-5 Uhr** in der neuen Schule in Neuende.

Neuender Neugroden, 26. September 1885.

P. Gerriets.

**Alte Militair- u. Civil-Stiefel**

kauft Schuhmacher **Apel**, Belfort, Werfstraße.

Eine **Haushälterin** wird zum 1. October für einen kleinen Hausstand gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Schuhwaaren

in reicher Auswahl und zu soliden Preisen empfiehlt **Olp**, Neuestraße 8.

**Frankforth's Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

## Exportbier

Empfehle helles pastorisirtes von **Domeier & Boden**, Einbeck. **Allein-Verkauf J. Roeske.**

**Baugewerkschule in Oldenburg.**  
Beginn des Semesters am 2. November. Auskunft durch den Director **G. Hermes.**

Empfehle frischen Lander 80 Pfg., frischen Steinbutt 160 Pfg., sowie **Gänsebrust ohne Knochen Ludw. Janssen.**

**Frische Rebhühner** Stück 70 Pfg. **Ludw. Janssen.**

**Confirmationskarten** empfiehlt in großer Auswahl **Johann G. Müller**, Buchbinder, Roonstr. 109.

**20 Parkkisten** stehen zum Verkauf. **Philipson.**

Die so beliebt gewordenen billigen **Befangbücher** sind wieder eingetroffen. **Johann G. Müller**, Buchbinder, Roonstr. 109.

**Zu miethen gesucht** eine **Stube** event. mit **Schlafstube**, für einen Handwerker passend. Offerten unter Th. 100 bef. die Exp. d. Bl.

**Ein Mädchen** für die Vormittagsstunden wird gesucht. **Blach**, Roonstr. 9.

**Gesucht** auf sofort ein **Aufwartemädchen**. Meldungen werden im Hotel „Prinz Heinrich“ entgegengenommen.

**Gesucht** auf sofort eine geübte **Maschinen-näherin**. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Für einen j. Mann, der als **Bois-loutoir** in der Masch.-Fabr. der Kais. Werft eintritt, wird zum 1. October ein einfaches **Logis mit Kost** gesucht. Offerten mit Preisangabe sub W. 24 an die Exped. d. Bl.

**Gutes Logis** für einen jungen Mann. **Marktstraße 39.**

Suche zum 1. November **Laden mit Wohnung** an guter Lage. Offerten mit Preisangabe sub T. F. in der Exp. d. Bl.

Wegen Verlegung des Geschäfts ist eine fast neue **Gaseinrichtung** für Laden und Schaufenster billig zu verkaufen. **Bismarckstr. 6, rechts.**

**Zu vermieten** ein schön möblirtes **Wohn- nebst Schlafzimm.** **Roonstraße 16a, 2 Treppen.**

**Verlangt** ein jung. **Mädchen**, welches selbstständig den Haushalt eines einzelnen Herrn führen kann. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Gesucht** zum 1. October cr. ein ordentliches **Dienstmädchen**. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ich empfehle mich zum **Waschen und Reinmachen** und allen **häuslichen Arbeiten**. **Frau Böken**, Deichstr. 202.

**Gesucht** ein **Mädchen** zum 1. October. **Frau Reg.-Bmstr. von Keller**, Roonstr. 88 I.

Mein im Schwimmbad verwechselltes **Handtuch**, bez. H. K. mit Krone, bitte ich abzugeben. **Roonstraße 88 I. Reg.-Bmstr. von Keller.**

**Zu vermieten** zum 1. October ein möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet, auf Wunsch mit Burschengelag. **Roonstr. 83.**

Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Berlin ein herzliches **Lebewohl!** **Manke.**

**Verloren** ein **Medaillon** mit Kautschukstempel. Bitte gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

**Gesucht** Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis** u. **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein **Firmen** von 300 M. und gute Provision. **Hamburg. J. Stiller & Co.**

Habe schöne neue grüne **Erbsen** a Pfund 12 Pfennig, und dito **Kapuziner-Erbsen** a Pfund 14 Pfennig, abzugeben **Heppens. Bernhard Gerdes.**

**Rote Kreuz-Potterie** Ziehung 2. und 3. November 1885. **Geldgewinne** M. 150000, 75000, 30000, 20000, 5 à 10000 baar zc. **Original-Lose** M. 5,50; 1/2 Antheile 3 M., 1/4 M. 1,50; Porto u. Liste 35 Pfg. **J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.**

**Möbel- u. Dekorationsstoffe.** Drell und Federleinen, Patent-Springfedern, Möbel-Posamenten, Gurten und Schnürfäden, Gestelle für Polstermöbel, Polsterheede, empfiehlt in schöner Qualität billig **C. C. Wehmann, Neuestr. 5, (Rekenstraße beim Spritzenhaufe.)**



**Wilhelmshaven bei M. C. Siefken**, Altestrasse 16.

Meine Wohnung befindet sich **Banterstr. Nr. 11**, woselbst Aufträge für mich entgegen genommen werden.

**Franz Brüning**, Schornsteinfeger für den zweiten Bezirk.

**Zu verkaufen** fünf u. sieben Wochen alte **Ferkel**. **R. Jeps**, Neuender-Alteugroden.

Ein fein möblirtes **Wohn- nebst Schlafzimm.** an 1 oder 2 anständige Herren auf sofort zu vermieten. Näheres **Bismarckstr. 21.**

Für eine leistungsfähige Spar- **Kochherd-Fabrik** wird für den hiesigen Platz und Umgegend für den Verkauf des Fabrikates an Private ein **Vertreter** gegen hohe Provision gesucht. Offerten mit Ia. Referenzen unter Angabe der Lebensstellung besorgt die Expedition dieser Zeitung unter H. 10.

## Surrah!!!

Heute vor 32 Jahren wurde die staunende Welt um einen kleinen **Nobel** vermehrt. Bei der Seltenheit des Ereignisses dürfte es erklärlich erscheinen, diese Thatsache hiermit nochmals öffentlich zu constatiren, umso mehr als aus dem kleinen **Nobel** ein ziemlich großer geworden ist, der nur unmittelbar unter der Kopfbedeckung noch nicht ganz vollkommen genannt werden kann.

In Erwägung der hohen Wichtigkeit des heutigen Tages ruft dem biederen **Nobel** ein **donnerndes Hoch** zu.

Die freie Vereinigung **Deutsch. Dintenconsumenten.**

**Zu verkaufen** zwei **Ziegen**. **Joh. Wessels, Schaar.**

**Bürger-Verein I. Bezirk General-Versammlung**  
Dienstag, den 29. Sept., Abends 8 Uhr, in der **Wilhelmshalle**. Tages-Ordnung:  
1. Tonnenstern und Aufsätze.  
2. Besprechung über sanitätpolizeilich angeordnete Keller-räumungen.  
3. Besprechung über den Anbau einer Sekundärbahn der direkten Strecke Wittmund-Nordh. betreffend.  
4. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler zc.**  
**Hebung der Beiträge**  
Dienstag, den 29. Sept., Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Burg Hohenzollern.  
NB. Die Quartalsversammlung findet Sonntag, den 11. October Nachmittags von 2-4 Uhr, statt und sind die Mitglieder verpflichtet zu erscheinen, § 23. des Statuts.  
Die Mitgliedsbücher sind einer Controle vorzulegen, und müssen solche bei Einspruchsverfahren eingefandt werden.

**Die Ortsverwaltung**  
**Bersammlung** der Zimmerer, Tischler und Berufsgenossen am Dienstag, den 29. September, Abends 8 Uhr, im Saale des Gastwirths **Kupperhörn**. Tages-Ordnung:  
1. Neuwahl des Vorstandes.  
2. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Wilhelmshalle.**  
**Stammabendbrod**  
**Bairisch Kraut mit Bratwurst.**

Anstich von Wiener Tafelbrot  
**Abhanden gekommen** am 23. d. Mis. 2 schwarze **Schuhgärten**, **W.**

**Gesucht** ein tüchtiges zuverlässiges **Stammädchen**. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Huhn** abhanden gekommen; bitte um Auskunft. **Jans**, Belfort, Schlosserstraße.

**Zu vermieten** ein freundlich möblirtes **Zimm.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein junger Mann als **Wohn- wohner** einer möblirten **Stube** und **Schlafstube** gesucht. **G. Ramm**, Göberstraße Nr. 1.

**Geburts-Anzeige**  
Durch die heute erfolgte glücklichen Geburt einer **Tochter** hoch erfreut.  
Wilhelmshaven, 27. Sept. 1885.  
**Fehringer und Frau** geb. **Jansen.**

**Codes-Anzeige**  
Gestern Nacht 2 Uhr wurde unser liebes **Töchterchen Louise** im Alter von 2 Monaten plötzlich durch den Tod entzogen.  
Wilhelmshaven, 28. Sept. 1885.  
Werkführer **C. Rippen** und **Frau.**

Die Beerdiigung findet **Donnerstag** Nachmittags 3 Uhr vom **W.** hause verl. Marktstraße aus **W.**